✸ Klerikalismus und deutsche Literatur.

Eine kritische Studie.

Das Verhältnis unseres Klerus zur deutschen Literatur ist allen unbefangenen Katholiken hinreichend klar. Die Geistlichkeit betrachtet den Liebesroman als ein notwendiges Uebel, dessen Verbreitung der Seelsorger nach Kräften zu verhindern hat. Epos und Lyrik, soweit sie nicht eine religiöse Tendenz verfolgen, sind wegen ihres erotischen Inhalts vom erzieherischen Standpunkte nicht minder bedenklich, und das neue Drama muß mit aller Schärfe und Entschiedenheit bekämpft werden, denn das Theater ist ja in ihren Augen eine „Brutstätte des Lasters“.

[…]

Welch unglaubliche Früchte die hartnäckige Lobhudelei aus religiösen Gründen, unter Mißachtung aller Kunstgesetze, zeitigen kann, hat wohl am schlagendsten der Karl May-Rummel bewiesen. Old Shatterhand war ein spekulativer Kopf ersten Ranges, der an Gesinnungstüchtigkeit alle katholischen Schriftsteller zu übertrumpfen wußte. Er gab sich als Konvertit aus, stempelte seine Romanhelden zu leibhaftigen Tugendbolden und wußte so den höchsten künstlerischen Anforderungen der klerikalen Kritik gerecht zu werden. Nicht weniger als zehn deutsche Bischöfe und Erzbischöfe haben diese Kunstschöpfungen des „beliebten katholischen (!) Schriftstellers“ ihren Diözesanen aufs wärmste empfohlen, bis eines Tages Dr. Cardauns dem „großen Laienapostel“ die Maske vom Gesichte riß und seine Geistesverwandtschaft mit dem südfranzösischen Pornographen Leo Taxil überzeugend nachwies. Jetzt ließen die ultramontanen Kritiker ihren Abgott einmütig fallen, und seine Romane wurden rücksichtslos aus allen Volks- und Jugendbibliotheken entfernt. Karl May gehörte eben nicht mehr zu den Gesinnungstüchtigen, und deshalb mußte er geächtet werden.

Der ganze Verlauf dieser May-Bewegung kennzeichnet wohl am schärfsten die literarische Rückständigkeit der Katholiken.

[…]

Kölnische Zeitung, Köln. Jahrgang 1903, Nr. 443, 24.05.1903, 1. Beilage.